

Zitation:

Liviana Bath / Karina Kriegesmann / Rosemarie Kucera Gomes Eugenio / Lea Rathmachers: „Alternative Medien für die Massen? - Meisterschaftsgeschichten aus Brasilien. Zum Blog Brafus 2014 über das Land der WM“, E-learning-Projekt, Lateinamerika-Institut, WS 2014/15

[http://www.lai.fu-berlin.de/disziplinen/literaturen\\_und\\_kulturen\\_lateinamerikas/studiengaenge/elearning-projekte/brennpunkte\\_la/ressourcen/alternativemedien.pdf](http://www.lai.fu-berlin.de/disziplinen/literaturen_und_kulturen_lateinamerikas/studiengaenge/elearning-projekte/brennpunkte_la/ressourcen/alternativemedien.pdf)

---

## **Alternative Medien für die Massen? – Meisterschaftsgeschichten aus Brasilien. Zum Blog Brafus 2014 über das Land der WM**

*Von Liviana Bath, Karina Kriegesmann, Rosemarie Kucera Gomes Eugenio und Lea Rathmachers*

*Fußball ist mehr als nur ein Spiel. Brasilien ist mehr als nur das Land der FIFA-Weltmeisterschaft 2014. Die zahlreichen und vielfältigen Hintergrundberichte rund um dieses Mega-Event verdeutlichen dies in jeder Hinsicht. Die ganze Welt fieberte mit, aber für die Brasilianer/innen schien sich das Fieber 2014 kaum zu regulieren. Ganz im Gegenteil, es kam nach den 2013 vermehrt einsetzenden Protesten nicht zur Ruhe. Aus Brasilien waren politische, akademische und aktivistische Stimmen zu hören. Verschiedene Formen von Berichterstattungen ließen die Menschen in Deutschland annähernd die brasilianische „Temperatur“ fühlen. Sowohl der Sport als auch das Land sind das, was die Medien daraus machen. So vermittelten im vergangenen Jahr unzählige und vielseitige Print-, TV- und Internetbeiträge Informationen, Geschichten und Reportagen über und aus dem größten Land Lateinamerikas. Der Blog „[Brafus 2014](#)“ stellt in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag zur alternativen Berichterstattung dar. Er bietet dem deutschsprachigen Medienraum einige weitreichende Einblicke sowie visuelle Impressionen.*

### **„Brafus 2014“ – ein zugleich ausgefallenes und populäres Medium**

Die besonderen Eigenschaften des Blogs erscheinen zunächst widersprüchlich. Ohne eine eindeutige Positionierung vorzunehmen gilt es, den Blog kritisch und aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, um sowohl vielversprechende als auch weniger gelungene Aspekte zu beleuchten. Denn eine zeitgemäße Berichterstattung benötigt heute solche alternativen Medien, die zudem die Ambition haben, sich an ein breites Publikum zu wenden. Wie die Umsetzung solcher Ansprüche gelingen kann oder gar in Form von „Brafus 2014“ schon vorliegt, ist eine umfassende Frage, die verschiedene Antworten erlaubt.

Zwischen Mai und Juli 2014 reisten der Journalist Kai Schächtele und der Fotograf Christian Frey mit Unterstützung von Birte Fuchs, die Portugiesisch spricht, da sie bereits zwölf Monate in einem sozialen Projekt in Brasilien gearbeitet hatte, ins WM-Land. Mit ihrem von Partner/innen und zum Teil durch Spenden finanzierten Blog „Bra-

„Brafus 2014“ zeichneten sie Geschichten auf, die hinter der Fassade des globalen Events stattfanden. Sie fingen die Stimmung im Kontext der Spiele ein und machten diese auch für jene greifbar, die nicht vor Ort in Brasilien waren. Wie bereits bei der WM 2010 in Südafrika waren sie am Puls der Zeit und nutzten den Blick der Welt auf das Gastgeberland der WM. Mit spannenden Hintergrundreportagen mischten sie sich in die Massenberichterstattung ein. Das erklärte Ziel ihres Crowdfunding-Projekts war es, der Internet-Community mit gut 30 Online-Beiträgen in Text, Bild und Ton vor Augen zu führen, was „die WM mit Brasilien macht und was die Brasilianer mit der WM machen“ und diese Wechselbeziehung näher zu beleuchten.

Die Gesamtleistung des gut eingespielten Teams besteht darin, denen, die die Ereignisse in Brasilien 2014 verfolgten, eine alternative Informationsquelle zur Verfügung zu stellen. Denn bei ihnen standen weder Neymar noch die Tor-Statistiken im Vordergrund. Vielmehr gewährten die Interviewpartner/innen in Rio de Janeiro, São Paulo und Belo Horizonte den Blogger/innen Einblicke in den brasilianischen Alltag und in individuelle Lebensgeschichten zwischen Protest gegen die Regierung und sozialem Aufstieg. Sie erzählten „Brafus 2014“ in den Wochen der WM, was „hinter den Kulissen“ in Brasiliengeschah. Zwischen Facebook-Likes und Kommentaren der Follower/innen entstand auf diese Weise ein wichtiger multimedialer Blog, der sich vor allem an ein breites deutschsprachiges interessiertes Publikum richtete, das in einen aktiven Austausch mit den Blogger/innen trat.

Kai Schächtele, Christian Frey und Birte Fuchs haben mit „Brafus 2014“ ein neues und vielfältiges Medium erfunden, welches auf dem hart umworbenen Markt der Berichterstattung in dieser Form bisher noch nicht etabliert war. Zweifelsfrei auch aus diesem Grunde weckten sie täglich die Neugier zahlreicher Leser/innen. Im Mittelpunkt des Blogs stand die multimediale Information. Die integrierten, vernetzten und ästhetisch ansprechend gestalteten Text-, Bild- und Audioformate vermittelten den Eindruck von Authentizität. Das Publikum folgte den Journalist/innen und konnte auf diese Weise miterleben, was die Brasilianer/innen neben der WM bewegte. Nicht allein die Berichterstattung beruhte auf Abwechslung. In einem Interview verdeutlichten Christian Schächtele und Birte Fuchs, dass der Austausch der eingebrachten Fach-, Sprach- und Regionalkenntnisse den drei Blogger/innen zu Gute kam und sich das Team auf diese Weise hervorragend ergänzte.

Im Hinblick auf die Rahmenbedingungen wird deutlich, dass sich Kai Schächtele, Christian Frey und Birte Fuchs mit ihrem Blog und mit dieser Form der Berichterstattung aus Brasilien einer enormen Herausforderung stellten, welche sie mit Organisations- und Planungsgeschick, aber auch mit der Gabe zur Improvisation meisterten. Die Hitze, das lärmende São Paulo und die vielerorts problematische Internetverbindung hinderen die drei Deutschen nicht daran, ihren journalistischen Tätigkeiten nachzugehen. Es gelang ihnen, in kurzer Zeit in verschiedenen Regionen und sogar in teilweise für sie prekären Situationen zu arbeiten. Sie ließen sich von den Schwierigkeiten, aus einem ihnen weitgehend unbekanntem Land zu berichten, nicht einschüchtern. Es ist eine respektable Leistung, Brasilien und die Menschen auf diese Weise aus der Nähe kennen zu lernen und die Internet-Community daran teilhaben zu lassen.

Der Mut und die Zuversicht – denn nicht alles war bei diesem gigantischen Projekt bis ins letzte Detail planbar – sind im Konzept des Blogs eine große Stärke. „Sich treiben

lassen“, Begegnungen zuzulassen und somit den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, war der ethische Anspruch der journalistischen Arbeit der Blogger/innen. Kai Schächtele, Christian Frey und Birte Fuchs ließen sich – trotz der zurückgehenden Spendenbereitschaft und einer daher nicht immer soliden finanziellen Grundbasis – zu keinem Zeitpunkt entmutigen. Bis zum WM-Finale präsentierten sie mit viel Hingabe immer neue und lesenswerte Meisterschaftsgeschichten aus der Mitte der brasilianischen Gesellschaft.

Ob „Brafus 2014“ jedoch als alternatives und zugleich auf ein breites Publikum ausgerichtetes Medium den Brasilianern überhaupt gerecht werden kann, ist eine andere, weitreichende Frage. Der Blog fängt brasilianische Momente ein, die mit jedem Text, jedem Audiobeitrag und jedem Video dem großen und vielfältigen Land Brasilien ein weiteres Gesicht verleihen. Der Blog zeigt Facetten dessen, was möglicherweise kaum Eingang in die hiesige Presselandschaft gefunden hätte. Seine Art der Darstellung, Variation, Flexibilität und Innovation in der Berichterstattung lässt sich in keinem anderen Medium entdecken. Der Anspruch, mit den Befragten eine persönliche Beziehung herzustellen, ihnen wirklich zuzuhören und nicht den Eindruck zu hinterlassen, dass nur die Produktion zähle, stellt die umfassende Bedeutung dieses Blogs unter Beweis.

Nichtsdestotrotz lassen sich neben diesem Lob auch einige problematische Aspekte anführen, die im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung ebenfalls Erwähnung finden sollen. So ist der Blog zwar äußerst umfassend gestaltet, doch fehlt ihm ein roter Faden. Zum Teil wirken die Themen und Inhalte der Reportagen etwas beliebig. Die Balance zwischen Spontaneität und Planung war oft nicht einfach auszubalancieren, auch wenn ein komplett durchgeplanter Ablauf der Reise illusorisch und gar nicht wünschenswert gewesen wäre. Außerdem war die Herstellung einer passenden und ruhigen Interviewatmosphäre aufgrund des Drucks, fast täglich einen Bericht mit Bildmaterial zu veröffentlichen, eine weitere Herausforderung.

So entstanden manche Geschichten durch vereinbarte Termine, andere wiederum spontan. Anders als bei den kritischen alternativen Berichterstattungen beispielsweise von [Mídia Ninja](#) und [VICE](#) standen bei „Brafus 2014“ aber auch die Bemühung um eine künstlerisch ansprechende Abbildung und die Beschreibung des Alltags im Vordergrund. Die Abfolge mancher Tagesberichte und die Aneinanderreihung kurzer Beiträge wirken daher phasenweise planlos und unabgestimmt, dennoch besitzen sie einen gewissen innovativen Charakter.

Aus den beschriebenen Gründen hat sich von „Brafus 2014“ sicherlich ein relativ breites Publikum angesprochen gefühlt. Dagegen findet ein/e Lateinamerika-Kenner/ in hier möglicherweise nur wenig neue Informationen und Sichtweisen. Da es sich bei den Geschichten meist um Problematiken wie Protestbewegungen oder soziale Ungleichheiten handelt, die bereits im Vorfeld der WM von den Massenmedien breit aufgegriffen worden waren, könnte bei einigen Follower/innen bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Blog eine gewisse Ernüchterung eingetreten sein.

Schächtele, Frey und Fuchs vermitteln zahlreiche Inhalte, gehen ihnen aber zum Teil nicht wirklich auf den Grund. Wegender aufwendigen Organisation und dem Anspruch, das Äußere des Blogs möglichst ansprechend zu gestalten, mangelt es den Blogbeiträgen teilweise an inhaltlicher Variationsbreite und an einer oftmals wünschenswer-

ten Vertiefung. Hierzu fehlte vermutlich aufgrund der aufwändigen Vorarbeiten schlicht und einfach die Zeit. Denn unter anderem mussten die Gespräche ins Deutsche übersetzt, Video- und Audiodateien geschnitten und bearbeitet sowie Fotos ausgewählt werden, damit daraus Geschichten entstehen konnten. Und zusätzlich galt es noch zeitraubende Berichte für einen der Hauptsponsoren zu verfassen. Hat das Team von „Brafus 2014“ also möglicherweise ein Eigentor geschossen?

An dieser Stelle drängt sich nun die interessante Frage auf, was bei dieser Art von Berichterstattung Priorität hat: Die Form oder der Inhalt? Die Aufmachung des Blogs „Brafus 2014“ legt in gewisser Hinsicht den Eindruck nahe, dass die Form den Inhalt dominiert. Denn abgesehen von der Wiedergabe einiger Stimmen der Bevölkerung, der Schilderung der Eindrücke und des eigenen Befindens der Journalist/innen fehlt eine klare Linie, die hätte verfolgt werden können. Die Ästhetik der Geschichten erinnert eher an Briefe aus der Ferne, in denen man Freund/innen und der Familie in der Heimat über das bunte Treiben aus Übersee berichtet. Nun liegt aber die Stärke der alternativen Berichterstattung vor allem darin, dass sie Themen aufgreift, die die Massenmedien normalerweise nicht berücksichtigen. Zum Beispiel indem man stärker zu Orten vordringt, zu denen ein/e Auslandsjournalist/ in nicht ohne weiteres gelangt. Beispielsweise dominieren zweifelsfrei in unserem Bild von Brasilien die Regionen São Paulo, Rio de Janeiro und Minas Gerais. Doch auch in diesem Blog-Projekt sind sowohl der Amazonas als auch der trockene Nordwesten ein weiteres Mal unterrepräsentiert, während die genannten Regionen des Landes erneut hervorgehoben werden.

Die geäußerten Bedenken, dass die Sicherheitslage in einigen Zonen Brasiliens die Blogger/innen an ihrer Arbeit gehindert hätte, sind nur ansatzweise hinzunehmen. Denn diese Einschränkung in der Berichterstattung hätte möglicherweise umgangen werden können, indem anstatt einer großen Kamera ein Smartphone zum Einsatz gekommen wäre. Nicht nur, dass heutzutage die Verwendung eines solchen Geräts für die professionelle Berichterstattung kein Zeichen eines dilettantischen Verhaltens ist, wie der Fotojournalist Ben Lowy anhand seiner iPhone-Fotoreportagen gezeigt hat. Es gilt sogar ein ästhetisches Mittel! Massenmedien verwenden es gezielt, um mit verwickelten Bildern und niedriger Bildqualität Spannung und „Authentizität“ zu inszenieren.

Wird der Blog also seinem eigenen Anspruch, die Geschichten „hinter der Fassade“ aufzuzeigen, tatsächlich gerecht? Wir meinen schon, denn mit dieser Ambition ist bei „Brafus 2014“ schließlich nicht das vertiefte Recherchieren, Aufdecken und Veröffentlichlichen von innovativen, geheimen oder kontroversen Themen gemeint. Vielmehr handelt es sich bei den „Geschichten hinter der Fassade“ um Erzählungen und Ereignisse, die auch anderen Brasilieninteressierten nicht unbedingt vorenthalten blieben, wenn sie sich bewusst und offen in den brasilianischen Alltag hineinbegeben würden. Mit dem Begriff „hinter der Fassade“ ist somit vor allem die Präsentation einiger Erlebnisse deutscher Blogger/innen in Brasilien und ihre Schilderung verschiedener Probleme des Alltags brasilianischer Bürger/innen gemeint.

Insgesamt ist „Brafus 2014“ eines von vielen Medien, die Brasilien im Jahr 2014 Aufmerksamkeit schenken. Im Allgemeinen kommt der Berichterstattung aus Lateinamerika in der deutschen Medienlandschaft nur ein relativ geringer Stellenwert zu. In den meisten Fällen dominieren in den veröffentlichten Meldungen die tragischen Ks: Krisen, Kriege, Katastrophen, Krankheiten, Kriminalität, Korruption. So fanden auch im

Kontext der WM vielfach die brasilianische Sicherheitslage und die Bestechlichkeit von Politiker/innen Eingang in deutsche Reportagen. Auf diese Weise kommen trotz der voranschreitenden Globalisierung und der technischen Modernisierungen im Medienbereich bei der Leserschaft vergleichsweise wenige und eher eintönige Informationen an. Vor diesem Hintergrund leistete der Blog von Kai Schächtele, Christian Frey und Birte Fuchs einen beachtenswerten und konstruktiven Beitrag. Denn er berichtet nicht nur aus einer alternativen Perspektive, sondern auch für ein breites Publikum. Das Medium des Blogs belegt einmal mehr, dass sowohl Fußball als auch Brasilien das sind, was die Medien daraus machen, aber eben aus einer alternativen und daher aufschlussreichen Perspektive.

Selbst wenn die Struktur, die Tiefgründigkeit, die Balance zwischen Form und Inhalt sowie die Ausrichtung insgesamt noch verbessert und stärker zielgerichtet gestaltet werden könnten, ist der Blog doch eine wegweisende journalistische Arbeit. Es muss ja nicht immer investigativer Informationsjournalismus geleistet werden! Auch eine spontane und realitätsnahe Aufzeichnung von Alltagsgeschichten einiger Brasilianer/innen vermittelt Eindrücke eines Brasilienbesuchs und lässt die brasilianische Gesellschaft und die Geschehnisse rund um die WM 2014 in einem anderen Licht erscheinen. Die Internet-Community erhält anregend zu lesende Insiderstories von zufälligen Bekanntschaften (inklusive audiovisuellem Bonusmaterial), in denen sowohl der Fußball als auch gesellschaftliche Themen die Bezugspunkte bilden.

In diesem Zusammenhang sollte nicht zuletzt auch die interessante Form der Annäherung an einen unter Umständen bislang unbekanntem Kulturkreis besonders hervorgehoben werden, zumal in der voranschreitenden globalen Vernetzung gerade die „kleinen“ Geschichten, welche für den Aufbau der zwischenmenschlichen Beziehungen und für das Verständnis anderer Kulturen wichtig sind, schnell zur Nebensache werden. Gerade in dieser Hinsicht leistet der Blog einen wichtigen Beitrag zur Kulturvermittlung, die stets auf einer sensiblen und intelligenten Ebene stattfindet, auch wenn sie hie und da den Charme einer gewissen Naivität besitzt.

Das Verfolgen des Blogs erlaubt zweifellos ein ungewöhnliches Eintauchen in die politische und soziale Landschaft des südwestlichen Brasiliens im WM-Jahr. Eine vielfältige Berichterstattung lebt insbesondere auch von Beiträgen wie „Brafus 2014“. Dem Anspruch seiner Gründer/innen, gleichzeitig alternativ und für ein breites Publikum zu berichten, gilt es ernst zu nehmen und den Zugang zur alternativen Berichterstattung zu fördern. Offen bleibt hingegen die Frage, ob oder wie es sich vielleicht noch besser umsetzen lässt und worauf sich in diesem Zusammenhang der Fokus in Zukunft richten könnte.

Berlin, Bogotá und Porto Alegre im Wintersemester 2014/ 2015